

Dokumentation des Workshop

Beteiligung lernen – Auswertungen der Fachkonferenz Teilgebiete zur Standortsuche am 18.03.2022



Quelle: Lorna Schütte

Berlin, März 2022

Planungsteam Forum Endlagersuche
B-lab, BASE
beteiligung@base.bund.de

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund der Workshopreihe	3
2. Ablauf des Workshops	4
3. Teilnehmende am Workshop	5
4. Inhaltliche Vorstellungen	6
4.1 Dr. Anne-Dore Uthe (PFE)	6
4.2 Dr. Linus Strothmann (BASE)	9
4.3 Anmerkungen von Vertretern zivilgesellschaftlicher Organisationen	16
5. Diskussionsergebnisse aus den Kleingruppen	17
6. Schwerpunkte der Plenumsdiskussion	23

1. Hintergrund

Das Standortauswahlverfahren soll nach Standortauswahlgesetz (StandAG) §5 als lernendes Verfahren gestaltet werden. Im Auftrag des BASE wurde die Fachkonferenz Teilgebiete als erstes gesetzliches Beteiligungsformat des Standortauswahlverfahrens extern evaluiert, das Nationale Begleitgremium (NBG) ließ die Veranstaltungen begutachten und die Wissenschaftler:innen des Forschungsverbundes TRANSENS untersuchten die Abläufe der Konferenztermine. Die externen und systematischen Auswertungen, die dabei entstanden sind, folgten unterschiedlichen Vorgehensweisen.

Aus dem *Planungsteam Forum Endlagersuche* (PFE) hat sich das *Arbeitssteam Evaluation und Auswertung* gebildet, das sich auf Basis der zahlreichen Erfahrungen und Auswertungen zur Fachkonferenz Teilgebiete aufbauend eine Basis für die weitere Evaluation der Beteiligungsformate, die den Arbeitsfortschritt der BGE mbH bis zum Beginn der der Regionalkonferenzen begleiten sollen Ich finde es wichtig, hier eine Eingrenzung vorzunehmen.

erarbeiten will. Die zweiteilige Workshopreihe *Beteiligung lernen* des Planungsteams Forum Endlagersuche öffnet einen Raum für die Öffentlichkeit um das gemeinsame Lernen zu thematisieren. Ziel der Workshopreihe ist es, (1) aus den Erfahrungen der Fachkonferenz für die Beteiligungsformate wie auch Ihre Evaluation zu lernen und darauf aufbauend (2) die partizipative Evaluation der künftigen Formate gemeinsam weiterzuentwickeln.

18.03.2022	Beteiligung lernen – Auswertungen der Fachkonferenz Teilgebiete zur Standortsuche
22.04.2022	Beteiligung lernen – Partizipative Evaluation des Verfahrens

Externe Auswertungen zur Fachkonferenz Teilgebiete

(alle Links zuletzt am 23.03.2022 besucht)

Die externe Evaluation der Fachkonferenz Teilgebiete von nexus GmbH, beauftragt durch BASE:

https://www.endlagersuche-infoplattform.de/SharedDocs/Downloads/Endlagersuche/DE/Fachkonferenz/Evaluation_Fachkonferenz_Teilgebiete.pdf;jsessionid=95F1679FE754576AA06628B6F3467DC0.1_cid349?_blob=publicationFile&v=4

Das Gutachten zur Fachkonferenz von Mathias Trénel (Zebalog GmbH): https://www.nationales-begleitgremium.de/SharedDocs/Downloads/DE/Downloads_Gutachten/Gutachten_Oeffbeteiligung_Trenel_25_10_2021.pdf?_blob=publicationFile&v=6

Die Empfehlungen des Nationalen Begleitgremiums: https://www.nationales-begleitgremium.de/SharedDocs/Downloads/DE/Downloads_Empfehlungen/NBG-Empfehlungen_Oeffbeteiligung_8_11_2021.pdf?_blob=publicationFile&v=2

Letzter Teil der Artikelreihe von Schwarz et al. zur Fachkonferenz Teilgebiete im FJSB:

https://forschungsjournal.de/fjsb/wp-content/uploads/fjsb-plus_2021-4_schwarz_themann_brunnengraeber.pdf

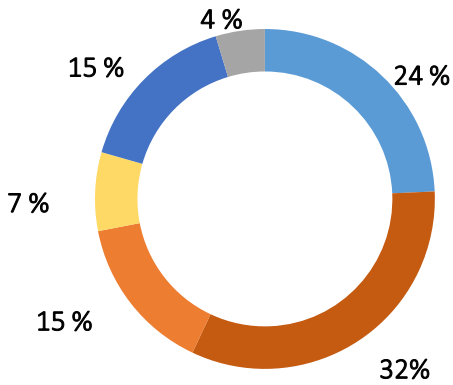
Mehr Informationen zu den Forschungsbeiträgen von TRANSENS: https://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/grundlagen/ffn/forschung-alt/projekte/laufende/19_Transens/index.html

2. Ablauf des Workshops

Beteiligung lernen – Auswertungen der Fachkonferenz Teilgebiete zur Standortsuche	
Zeit	Programm
16:00 – 16:10	Begrüßung durch Asta von Oppen (PFE), Stefanie Johannsen (BASE) und Christoph Weinmann (Moderation) Thematische Einführung Anne-Dore Uthe (PFE)
16:20 – 17:00	Vorstellung der Ergebnisse aus der Meta-Auswertung der externen Auswertungen zur Fachkonferenz Teilgebiete Linus Strothmann, BASE Anmerkungen Jan Warode, BUND und Wolfgang Ehmke, BI Lüchow-Dannenberg
17:00 – 17:45	Gruppenarbeit: Zentrale Erkenntnisse für Beteiligung im Standortauswahlverfahren Was hat Ihnen aus der Darstellung gefehlt? Was sind Ihre Erkenntnisse für die Beteiligung im StandAV? Was sind für Sie die wichtigen Erkenntnisse?
17:45 – 18:00	Pause
18:00 – 18:15	Vorstellung der Diskussionsergebnisse aus den Gruppen im Plenum (durch Vertreter:innen aus den Gruppen)
18:15 – 19:20	Diskussion der Ergebnisse Welche Schlussfolgerungen ziehen wir aus den Erkenntnissen? Wer sollte auf Basis der Erkenntnisse was tun, um das Beteiligungsformat weiterzuentwickeln?
19:20	Abschließende Reflektion (PFE)
19:45	Ende

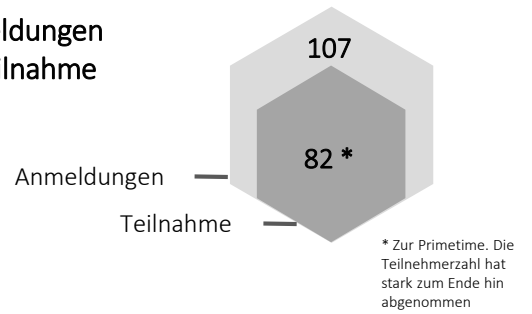
3. Teilnehmende am Workshop

Anmeldungen nach Statusgruppe

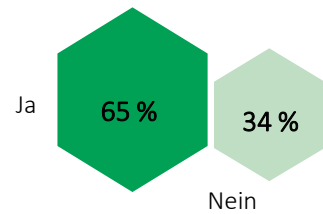


- Bürger:innen
- Kommunen
- Wissenschaft
- gesellschaftliche Organisationen
- institutionelle Akteure
- Beobachter:innen

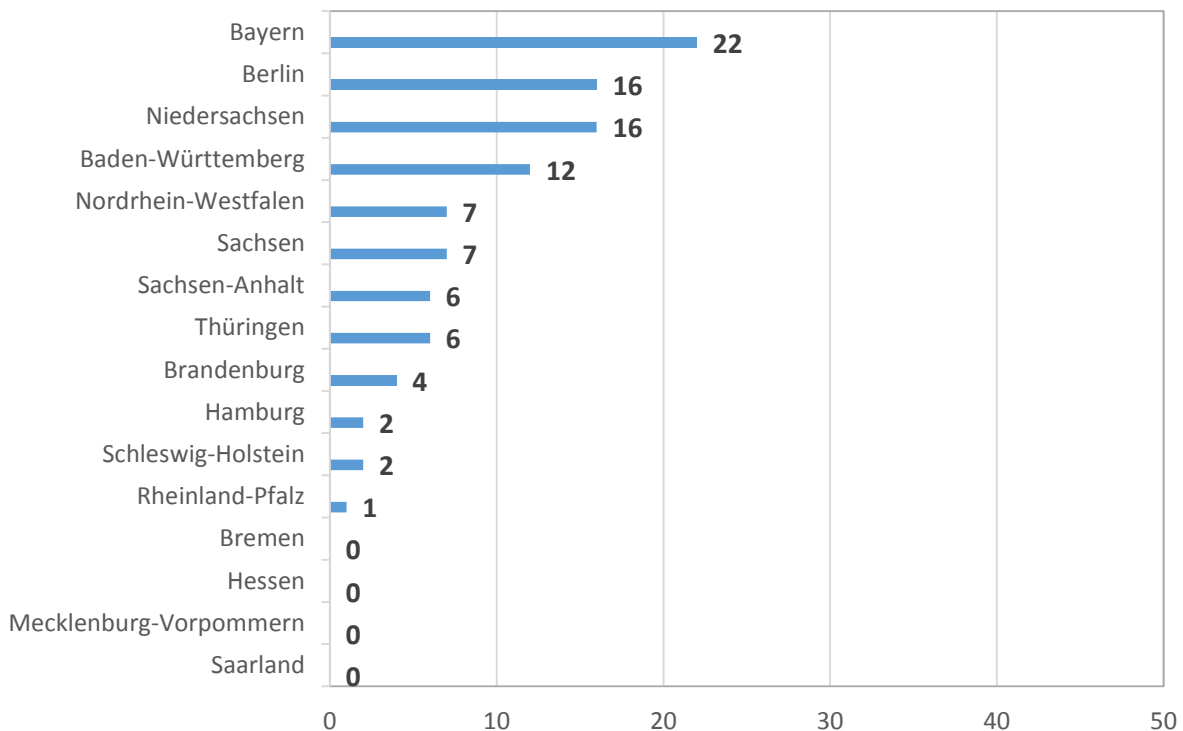
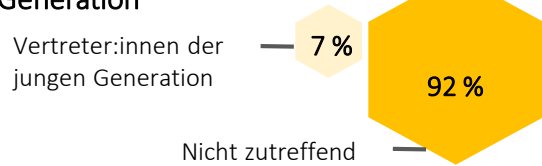
Anmeldungen vs. Teilnahme



Anmeldungen aus Teilgebieten



Anmeldungen junge Generation



4.1 Einführung: Begriff Evaluation (Dr. Anne-Dore Uthe)



Workshop - Beteiligung lernen

18. März 2022

Einführung: Begriff Evaluation

Was ist Evaluation?

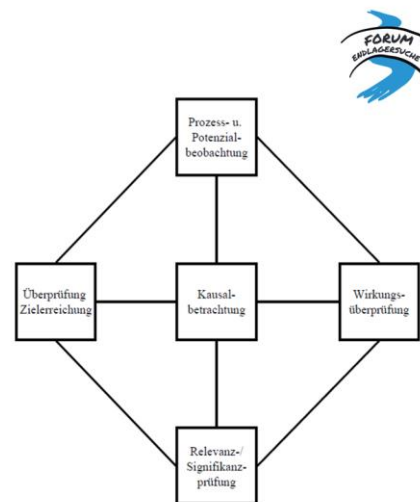
Eine systematische und zielgerichtete Analyse und Bewertung von Programmen, Maßnahmen, Prozessen sowie Entwicklung formaler Regeln und Kriterien für die Erfolgs- und Wirkungskontrolle von Maßnahmen usw. unter den Aspekten von Qualität, Funktionalität, Wirkungen, Effizienz und Nutzen.

Summative Evaluation

Maßnahme, Prozess etc. ist bereits abgeschlossen;
Zusammenfassung der Wirksamkeit.

Formative Evaluation

Abwicklung einer Maßnahme, eines Prozesses und deren / dessen Wirkungen werden fortlaufend kontrolliert;
Einsatz bei Entwicklung und Implementierung neuer Maßnahmen.



Aufgabenprofil einer Evaluation

Planungsteam Forum Endlagersuche

Dr. Anne-Dore Uthe

Die vier W-Fragen

Wann?

- Zu welchem Zeitpunkt im Programm/Prozess soll evaluiert werden?

Was?

- Was steht auf der Agenda der Evaluation?

Wie?

- Welche Methoden werden eingesetzt?

Warum?

- Wozu dient die Evaluation? Was folgt aus der Evaluation?

Planungsteam Forum Endlagersuche

Dr. Anne-Dore Uthe

Was - Was steht auf der Agenda der Evaluation?

- | | |
|---|--|
| • Zielausrichtung und Zielerreichung | Wurden die Ziele erreicht? Waren die Annahmen richtig? |
| • Zielgruppendefinition und -erreicherung | Ist die Zielgruppe die richtige? Wurde die Zielgruppe erreicht? |
| • Instrumentenwahl und -ausgestaltung | Sind die Instrumente geeignet? |
| • Wirksamkeit/Effektivität | Welche direkten/indirekten, intendierten/nichtintendierten Wirkungen gibt es? |
| • Effizienz | Waren Implementierung und Verwaltung effizient? |
| • Weiterentwicklung / Handlungsempfehlungen | Welche hemmenden und fördernden Faktoren gibt es? Passfähigkeit und Komplementarität mit anderen Instrumenten? |

Planungsteam Forum Endlagersuche

Dr. Anne-Dore Uthe

Was - Evaluationsobjekte in Anwendungsbereichen

Beispiele

- Projekte/Programme:
z.B. Evaluation der Fachkonferenz Teilgebiete zur Beteiligung der ZG am Standortauswahlverfahren (über die Erörterung des Zwischenberichts Teilgebiete), REACT-EU Programm "Teilhabe fördern"
- Systeme / Strukturen / Institutionen:
z.B. Evaluation der Verwaltungsinfrastrukturen zur Öffentlichkeitsbeteiligung (BASE), Implementierung und Vergleich von Beteiligungsstrukturen im Rahmen des Standort-auswahlverfahren (selbstorganisierte / behördliche Beteiligungsstrukturen)
- Methoden / Instrumente:
z.B. Vergleich von Methoden zur Kompetenzentwicklung und Förderung des Verständnisses (Nachvollziehbarkeit von geowiss. Erkenntnissen)
- Zielvorgaben:
z.B. Ausrichtung von Maßnahmen zur Unterstützung einer selbstorganisierten Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit im Verfahren

Planungsteam Forum Endlagersuche

Dr. Anne-Dore Uthe

Wie: Evaluationskriterien - Methoden

(Auszug: Kriterien zur Evaluation regionaler Partizipationsverfahren bei der Standortsuche für Tiefenlager von radioaktiven Abfällen)

PROZESSMERKMALE ...Fairness

- gleiche Einflusschancen aller Beteiligten und Betroffenen
- keine Bevorzugung gewisser beteiligter Personen
- Wahrung des Stimmgeheimnisses
- ausgeglichene Sachkompetenz der Beteiligten
- Berücksichtigung des Zusammenhangs zwischen 'Ausmaß der Betroffenheit' und 'Grad der Partizipation'
- Angemessene Reaktion der Organisatoren auf Wünsche und Anregungen
- angemessene Moderationsleistung

PROZESSMERKMALE ...Transparenz

- transparente Information über Beteiligungs-verfahren und getroffene Entscheide
- regelmäßige Information über laufende Prozesse
- Offenlegung der Interessen aller Beteiligten
- Unabhängigkeit der Repräsentanten der Bevölkerung (= nicht-institutionalisierte / nicht-ständig-organisierte Interessen)
- transparente und klare Kommunikation der Kompetenzen (Zuständigkeiten, Befugnisse) und Aufgaben der verschiedenen Akteuren (Rollendefinitionen für alle Akteure)

Planungsteam Forum Endlagersuche

Dr. Anne-Dore Uthe

Wie: Evaluationskriterien - Methoden

(Auszug: Kriterien zur Evaluation regionaler Partizipationsverfahren bei der Standortsuche für Tiefenlager von radioaktiven Abfällen)

PROZESSMERKMALE WIRKUNG – ... auf Beteiligte

- Suche nach Kompensationslösungen
- keine Segmentierung der Entscheidung
- Anstreben einer offenen Konfliktaustragung
- Zufriedenheit der Beteiligten
- Nachhaltigkeit/Effektivität **bzgl. der Beteiligten**

PROZESSMERKMALE WIRKUNG - ... auf definierte Entscheide

- Glaubwürdigkeit des Partizipationsprozesses
- Erwartungssicherheit von Beginn weg
- Einhaltung der Entscheid- und Verfahrens-regeln
- Nachhaltigkeit/Effektivität **bzgl. der Entscheidung**
- Langfristigkeit des Partizipationsprozesses
- Sicherstellung des Wissenstransfers/-erhalts

Planungsteam Forum Endlagersuche

Dr. Anne-Dore Uthe

Warum: Wozu dient eine Evaluation?

Legitimierung

Verwendung öffentlicher Mittel

Information
/Erkenntnis

Wie und mit welcher Wirksamkeit werden Mittel,
Maßnahmen eingesetzt?

Steuerung

Wie kann die Effektivität und Effizienz erhöht werden?

Kontrolle

Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung

Vermittlung /Lernen

Zwischen den konkurrierenden Interessen verschiedener
Akteure

Planungsteam Forum Endlagersuche

Dr. Anne-Dore Uthe

4.2 Meta-Auswertung der externen Auswertungen (Linus Strothmann)



Inhaltsverzeichnis

Aufgabenstellung	Seite 3
Textauswahl	Seite 4
Auswahlkriterien	Seite 5
Vergleich der Texte	Seite 6
Gemeinsamkeiten/Unterschiede	Seite 7
Zusammenfassung der Ergebnisse	Seite 8-18
Fazit	Seite 19
Auflistung aller Empfehlungen	Seite 20-30
Quellen	Seite 31

Seite 2



Aufgabenstellung

- Überblick über Unterschiede und Gemeinsamkeiten
- Identifizierung von Kernthemen
- Übersichtliche Darstellung der Ergebnisse

Seite 3

Textauswahl

1. Die durch das BASE beauftragte Evaluation vom **nexus** Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH
2. Das durch das NBG beauftragte Gutachten von Matthias Trénel (ZebraLog GmbH)
3. Die **Empfehlungen des NBG** nach der Fachkonferenz, die in einem Dossier veröffentlicht wurden.
4. Der Artikel: „Räume erobern, öffnen und verteidigen. Über die Wirkung von Macht beim dritten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete“ von Schwarz, Themann und Brunnengräber (**TRANSENS**-Forschungsprojekt)

DISCLAIMER: Diese Präsentation stellt nicht die Debatte um die Fachkonferenz Teilgebiete (FKT) dar. Sie ist keine Diskursanalyse zur FKT. Es wird auch nicht dargestellt, wie das BASE selbst die FKT ausgewertet hat und welche Empfehlungen bereits umgesetzt wurden.

Seite 4

Auswahlkriterien für die Texte

- ✓ Externe Auswertung
- ✓ Systematische Auswertung
- ✓ Eigene empirische Erhebungen
- ✓ Zielgerichtet auf die FKT



Vergleich der Texte

Dokument	Autor:innen	Beschreibung	Herangehensweise/Methodik	Bewertungsrahmen	Auftraggeber
Evaluation Nexus	nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH	Umfassender Evaluationsbericht zur Fachkonferenz, der alle wesentlichen Aspekte systematisch untersucht.	Standardisierte Fragebögen, Problemzentrierte Interviews, Systematische Beobachtungen aller Termine inklusive der Gruppenarbeit	Bewertung anhand von übergeordneten Kategorien: Zusammensetzung Teilnehmerschaft, Fairness, Informiertheit, Befähigung zur fachkundigen Befassung, Selbstorganisation, Online-Beteiligung, Zufriedenheit und Zielerreichung	Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE)
Evaluation ZebraLog/Trénel	Matthias Trénel, ZebraLog GmbH	Gutachten zur Digitalen/Hybriden Umsetzung der FKT anhand einer eigenen Systematik, die eine Bewertung der Qualität ermöglichen soll	Beobachtung und Auswertung anhand vorher definierter Bewertungsmatrix	Bewertungskriterien durch NBG vorgegeben. Nur Prozess-, keine Wirksamkeitskriterien.	Nationales Begleitgremium (NBG)
Empfehlungen NBG	Nationales Begleitgremium	Dossier mit konkreter Sammlung von Empfehlungen für die weitere Öffentlichkeitsbeteiligung im Verfahren	Auswertung aus drei digitalen Veranstaltungen mit Teilnehmenden im Anschluss an die Beratungstermine	Kein Bewertungsrahmen, da direkt als Empfehlungen ausgearbeitet	Nationales Begleitgremium (NBG)
Publikation TRANSENS	Schwarz/Themann/Brunnengraber (2021)	Wissenschaftlicher Artikel mit dem Ziel eines Erkenntnisgewinns in Bezug auf die Machtverhältnisse im Verfahren anhand der FKT	Systematisierte und parallel von mehreren Personen durchgeführte Beobachtungen anhand eines Beobachtungsschemas, Quantitative Auswertung der Teilnehmerschaften, keine eigenen Befragungen	Bewertungsrahmen ist das machttheoretische Konzept von „power over, power to und power with“	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und VolkswagenStiftung

Seite 6



Gemeinsamkeiten/Unterschiede

Unterschiede:

- Herangehensweise
- Empirie
- Systematik
- Theoretische Einbettung
- Verhältnis zu staatlichen Akteuren (BASE, NBG, BMWi/BMWK)
- Unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte

Gemeinsamkeiten

- Fokus FKT
- Inhaltlich sehr ähnliche Empfehlungen
- Kombination aus Analyse und Empfehlungen
- Bewertungsschema nicht direkt (aber indirekt) aus StandAG abgeleitet
- Kaum Wirksamkeitsanalyse



Seite 7

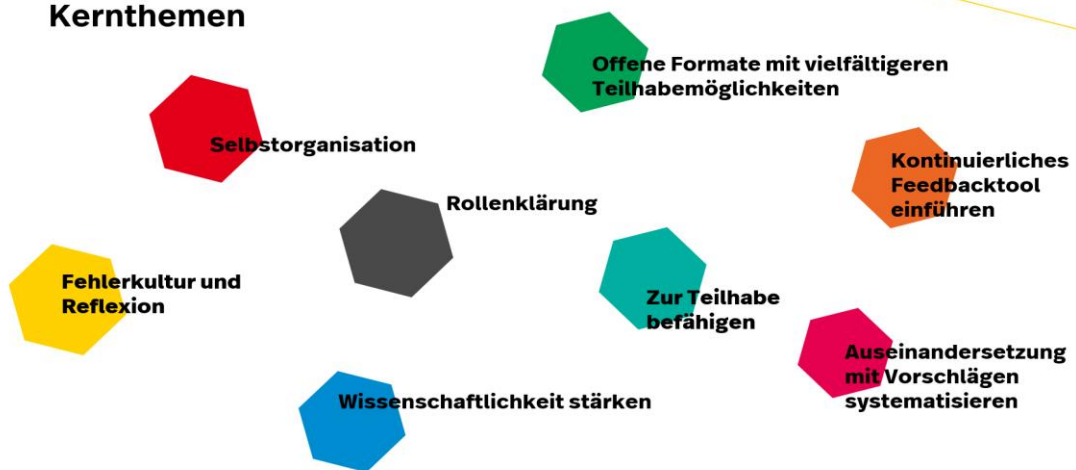


Zusammenfassung der Ergebnisse

Insgesamt wurden 79 Empfehlungen berücksichtigt.
 Alle Empfehlungen sind am Ende der Präsentation aufgeführt.
 8 Kernthemen wurden identifiziert.



Kernthemen



Seite 9



Fehlerkultur und Reflexion

- Anerkennung von Fehlern und der offene Umgang mit diesen
- Systematische Auseinandersetzung mit eigenen Fehlern
- Neutrale Berichterstattung über eigene Formate
- Fokus darauf, was „noch“ nicht gut funktioniert, um die Fehlerkultur aktiv voranzutreiben

Seite 10



Selbstorganisation

- Hohes Potenzial der Selbstorganisation
- Klärung der Rollen derer, die in der Selbstorganisation Aufgaben übernehmen
- Ausreichend Zeit für Selbstorganisation notwendig

Seite 11



Rollenklärung

- Klärung der Rollen aller Akteure
- Klare Kommunikation zu Befugnissen und Aufgaben

Seite 12



Wissenschaftlichkeit stärken

- Expert:innen der BGE und des BASE sollten präsenter sein
- Flexible Ansprechmöglichkeiten von Expert:innen schaffen
- Wissenschaftliche Begleitung fördern

Seite 13



Zur Teilhabe befähigen

- Teilnehmende besser vorbereiten: Vorbereitungsformate für bestimmte Zielgruppen (Neueinsteiger:innen, Junge Generation)
- Aufbereitung von Informationen in unterschiedlicher inhaltlicher Tiefe und für unterschiedliche Medien (Infografiken, Erklärfilme etc.)
- Technischer Support und leichter Zugang zu allen Veranstaltungen

Seite 14



Offene Formate mit vielfältigeren Teilhabemöglichkeiten

- Erweiterung der Ausdrucksformen
- Fachliche Diskussionen mit anderen Aspekten ergänzen, um Anschlussfähigkeit der Diskussionen zur breiten Bevölkerung zu ermöglichen
- Vielfalt von Aushandlungsformen (z.B. konsensorientiert, aber auch Streitgespräche)
- Zeit und Platz für Formate der Erinnerung

Seite 15



Auseinandersetzung mit Vorschlägen systematisieren

- System (bspw. Ampelsystem) einführen, das für Teilnehmende nachvollziehbar macht, was mit Vorschlägen passiert
- Zeitlichen Erwartungshorizont für Reaktionen abstecken
- Inhaltliche Auseinandersetzung mit Vorschlägen, bevor Alternativen vom BASE eingebracht werden
- Konsequente Anwendung eines Rückmeldesystems würde das Vertrauen stärken

Seite 16



Kontinuierliches Feedbacktool einführen

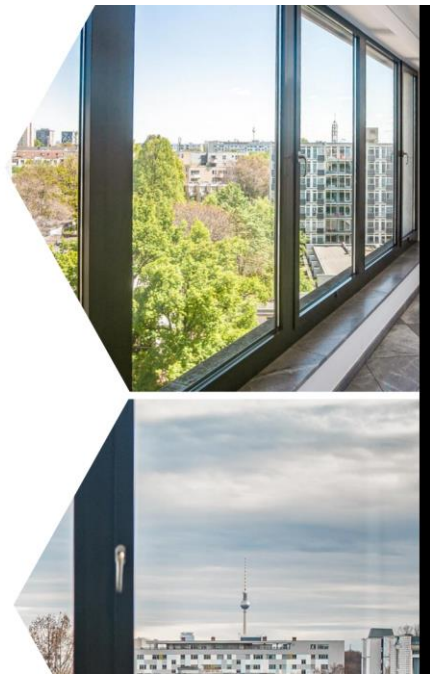
- Erweiterung des Informationsangebots auf der Infoplattform um Feedbacktool
- Feedbackmöglichkeiten zwischen Formaten bieten
- z.B. über Onlineplattform, die regelmäßig ausgewertet wird

Seite 17



Fazit

- Inhaltlich gibt es sehr viele Überschneidungen trotz unterschiedlicher Herangehensweisen
- Wenig Aussagen zur Wirksamkeit
- Keine (oder nur sehr geringe) Befassung mit dem Diskurs rund um die Fachkonferenz Teilgebiete



Seite 19



Präse
ntati
on

https://www.endlagersuche-infoplattform.de/SharedDocs/Downloads/Endlagersuche/DE/bpg/20316_auswertung-fk.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Text

https://www.endlagersuche-infoplattform.de/SharedDocs/Downloads/Endlagersuche/DE/Fachkonferenz/Zusammenfassung_Evaluationen_Fachkonferenz.pdf?__blob=publicationFile&v=1#Download%20=%201

4.3 Anmerkungen von Vertretern zivilgesellschaftlicher Organisationen

Jan Warode, BUND

- Auf Fachkonferenz Teilgebiete war zu **wenig Zeit** für den komplexen Beteiligungsgegenstand vorgesehen, dokumentierte sich u.a. in übereilten Wahlen, in ungeduldiger Moderation und fehlenden Räumen für Fragen
- Für Teilnehmende gab es wenig Möglichkeiten in die Diskussionen einzusteigen, die im Wesentlichen von der AG-Vorbereitung dominiert wurden, das verursachte **Intransparenz** verursachte
- Der vorgelegte **Zwischenbericht Teilgebiete** ist **unvollständig** und **unverständlich**
- **Die fehlende transparente Datengrundlage** schränkte die Nachvollziehbarkeit ein
- Geografische Betroffenheit durch den Zwischenbericht groß, aber **empfundene Betroffenheit klein**
- **Zukünftig** ist wichtig, dass Beteiligung Wirkung zeigt und dass eine juristische Verbindlichkeit besteht

Wolfgang Ehmke, BI Lüchow Dannenberg

„Es muss Klarheit darüber herrschen, inwiefern die Ergebnisse/Produkte der Beteiligung **Berücksichtigung** im Verfahren finden. **Solange die Arbeitsergebnisse des Forums Endlagersuche ohne rechtliche Relevanz bleiben, kann von Beteiligung nicht die Rede sein.** Das Forum Endlagersuche bliebe dann lediglich ein informeller Austausch, solange keine Rechtssicherheit verankert wird.

Echte Mitsprache setzt voraus, dass die Ergebnisse des Forums Endlagersuche genau wie die Ergebnisse der Fachkonferenz Teilgebiete nach §9 StandAG berücksichtigt und später entsprechend §14.2 StandAG an das BASE übermittelt werden.

Solange dafür - u.a. seitens des BMUV - keine Klärung erfolgt, bleibt es faktisch bei der Partizipationslücke im Schritt 2 der Phase I des Auswahlverfahrens - was bestimmt politisch in der Phase II NIMBY-Haltungen in betroffenen Regionen befördert, diese argumentativ unterfüttern wird und dazu den „Stoff“ für spätere Klagen liefern wird.

Es fehlt ein Blick auf die im Rahmen der Fachkonferenz Teilgebiete **erarbeiteten Inhalte** in Form einer Übersicht: Welche Einwendungen, welche Anregungen gab es, die geht der Vorhabensträger BGE damit um und wie muss das Fachforum Endlagersuche darauf reagieren? Wer checkt, welche Forschungsbeiträge das BASE, die BGE u.a. Behörden auf den Weg gebracht haben und kann das Fachforum Endlagersuche aus seiner Sicht notwendige Forschungsbeiträge anschieben?

Ein Beispiel: Die Mängel im Umgang mit den schwach- und mittelaktiven Abfällen wurden selbst von der Vorbereitungsgruppe nicht ernsthaft gewürdigt, geschweige denn dass es zum diesem Themenfeld eine eigene AG gegeben hätte. Es muss u.a. für den absehbaren Fall, dass der Schacht Konrad für die Endlagerung von rd. 300.000 Kubikmeter schwach- und mittelaktiver Abfälle nicht zur Verfügung steht, auch einen Plan B geben, das StandAG deckt diesen Fall nicht ab.

Forderung nach **Beteiligung auf inhaltlicher Ebene** zu relevanten Themen, die bislang keinen Raum in Beteiligungsformaten finden z.B. Zwischenlagerung, Klimaveränderung, kommende Kaltzeiten.“

5. Diskussionsergebnisse aus den Kleingruppen

Die Themen für die Gruppendiskussionen, wurden durch die Empfehlungscluster der Meta-Auswertung (Linus Strothmann) vorgegeben. Die Teilnehmenden konnten selbst eine Gruppe wählen, in der sie mitdiskutierten und sie konnten die Gruppen auch frei wechseln.

Die Darstellung der Diskussionsergebnisse in der Dokumentation entspricht den im Workshop erarbeiteten Etherpads.

Thema: Fehlerkultur und Reflexion

Themenpate: Andreas Fox (PFE)

1. Was hat Ihnen aus der Darstellung gefehlt?

- Wünschenswert wären auch Hinweise zu Lösungsvorschlägen

2. Was sind Ihre Erkenntnisse für die Beteiligung im Standortauswahlverfahren?

- Umsetzung der Ergebnisse noch nicht klar kommuniziert
- werden mit dem Vorschlag für die übertägige Erkundung übergeben, konkret und kategorisiert auch ausgehend von den tabellarischen Aufstellungen der Fachkonferenz, Projekt Datenbank
- Überblickspräsentation zur BGE-Veranstaltung 6.12., Thema beim Forum Endlagersuche im Mai
- Gibt es einen Zielkonflikt zwischen "wissenschaftsbasiert" und "partizipativ"?
- Oder lässt sich das auflösen, ist da vielleicht hilfreich wertbasierte Konfliktaufarbeitung?

Thema: Selbstorganisation

Themenpatin: Asta von Oppen (PFE)

1 Was hat Ihnen aus der Darstellung gefehlt?

- Emanzipation der Selbstorganisation, Spannungsfeld zwischen Akteuren und Zeiträumen,
- Abstimmung mit den Füßen? Messbare Qualitätskriterien entwickeln?
- Finanzierungsfragen

- Es gibt verschiedene Formen der Selbstorganisation
- Es gibt hohen Wunsch nach Selbstorganisation? Woher rührt das? Welcher Bedarf ist damit verbunden und wozu soll die Selbstorganisation dienen?
- Warum gibt es Vorbehalte beim Träger der ÖB?
- Konflikte in und um Selbstorganisation--> Spannungsfeld zwischen Akteuren
- Qualitätsmaßstäbe für "gute" Selbstorganisation

- Selbstorganisation braucht einen Rahmen und Unterstützung
- Selbstorganisation ist mit einem hohen persönlichen Aufwand der Zivilgesellschaft verbunden
- Wer organisiert sich selbst?

2. Was sind Ihre Erkenntnisse für die Beteiligung im Standortauswahlverfahren?

- Selbstorganisation kann funktionieren und die Zivilgesellschaft stärken; sie muss aber zur jeweiligen Phase des Verfahrens und zum jeweiligen Beteiligungsgegenstand und -ziel passen
- Selbstorganisation braucht Zeit in dem Sinne, dass die Personen und Gruppen, die sich selbstorganisieren sich erstmal Ziele und Regeln setzen müssen. Welche Aufgaben gibt es? Wie wird Verantwortung delegiert? Am Beispiel der überstürzten Wahl der AG V zeigt sich, wie es nicht geht. Die AG V ist mit großem Legitimitätsdefizit gestartet, einfach weil diese ganze Struktur der AG V nicht auf einer gemeinsamen Diskussion/Austausch aller Beteiligten basierte und keine gemeinsamen Werte entwickelt wurden.
- Selbstorganisation bezieht sich mit Blick auf das StandAG sehr deutlich auf die Öffentlichkeit. Von daher stellt sich schon die Frage, ob der Träger der ÖB Teil der Selbstorga sein muss/kann/soll? Die Frage lautet hier auch, wer die zu beteiligenden sind?
- Selbstorganisation braucht Anerkennung durch das Außen, also z.B. Behörden.
- Selbstorganisation ist kein statischer Prozess, sondern iterativ, man probiert aus, etc.

Thema: Offene Formate mit vielfältigeren Teilhabemöglichkeiten

Themenpatin: Eva Bayreuther (PFE)

1 Was hat Ihnen aus der Darstellung gefehlt?

- Wie soll denn "Niederschwelligkeit" erreicht werden? - Konkret, in welchem Format?
- Warum gab es keinen fachlichen Input (Formate), aus dem ausgewählt werden kann?
- Die in den AGs immer wieder zur Sprache gekommenen Kommunikationsrisse zwischen lokaler Gemeinde-Verwaltungsbereitschaft die Anwohner:innen über mögliche Endlagerung zu informieren, was auf die Kommunikationspolitik des BASE/BGE verweist, vor Ort der potentiellen Endlagerorte Gemeinde u. Bürger zusammenzubringen. Dazu ist die Frage offen, wie breit das BASE die Medien regelmäßig informiert hat .

2. Was sind Ihre Erkenntnisse für die Beteiligung im Standortauswahlverfahren?

- Fachunterlagen und -vorträge

3. Welche Erkenntnisse sind Ihnen davon besonders wichtig?

- Das im StandAG vorgesehene dialogische Prinzip wirklich inhaltswirksam weiterzuentwickeln, so dass die Inputs der Zivilgesellschaft wirklich in das Auswahlverfahren einfließt. Das gesamte Verfahren der nächsten Jahre wesentlich medienwirksamer in die Dt. Gesellschaft einzuspeisen: über die Gemeinden u. die Medienlandschaft. Ziel wäre, der Öffentlichkeit den EndlagerSuchprozess wesentlich näher zu bringen. Dazu sind vermutlich auch weitere Kommunikationsformate vom BASE zu entwickeln.

Thema: Wissenschaftlichkeit stärken

Themenpate: Daniel Lübbert (PFE)

1 Was hat Ihnen aus der Darstellung gefehlt?

- Zu wenig 'erklärte' Wissenschaftlichkeit. Je mehr man von Physik - und die ist wohl von Belang hier - versteht, um so mehr Fragen hat man. Eine Suche durch das Labyrinth von Links ergab den Hinweis (für Mindestanforderungen): <https://www.endlagersuche-infoplattform.de/SharedDocs/Glossareintraege/DE/M/mindestanforderungen.html?view=renderlightbox> : " so und so viele Meter dick: mindestens 300 Meter Gestein das Endlager von der Erdoberfläche trennen sowie eine mindestens 100 Meter dicke Schicht aus Ton, Salz oder Granit. Das wars schon." Sicher - das hoffe ich - gibt es irgendwo mehr. Oder 'jetzt noch nicht' ... ? Wann denn dann - und wenn ja - wo bitte ?
- **Nachvollziehbarkeit und einfache Sprache** als Kernaspekte für Vertrauen, Wissenschaftlichkeit alleine wird häufig (auch aus Forschungsliteratur) nicht als sinn- und vertrauensstiftend angesehen
- kontinuierliche Erkenntnisse, die man weiter mitverfolgen kann
- **niederschwellige Informationen**
- unbedingt Präsenzveranstaltungen in kleinerer Form, in verschiedenen Bundesländern, nicht zentral. Mit wissenschaftlichen Vorträgen
- verschiedene Referenten aus unterschiedlichen Fachrichtungen, teils als Vortrag, Diskussion, Paper
- Perspektivenvielfalt herstellen, Wissenschaftlichkeit auch im Sinne einer sozio-technischer Aufgabenstellen (also die Endlagersuche)
- Thema "**Wissenschaftliche Qualitätssicherung**" - auch Experten können irren. Wer schaut ihnen systematisch über die Schulter? **Wer organisiert Peer Review?**
- nicht nur Erklärungen liefern, sondern darüber hinaus, die **Leute für Teilhabe am Diskurs befähigen**, oder anders herum, muss die Sprache des Diskurses anders gestaltet werden
- Kriterien für wissenschaftliche Untersuchungen sollen den Laien besser vermittelt werden. Bisherige Antworten im Beteiligungsformat waren nicht ausreichend.

2. Was sind Ihre Erkenntnisse für die Beteiligung im Standortauswahlverfahren?

- Unterschiedlichste Menschen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen in der Kommunikation - Manche werden von wiss. Diskurs überfordert, anderen ist es zu wenig - Balance muss gefunden werden --> zielgruppengerechte Kommunikation
- In TRANSENS läuft derzeit ein transdisziplinäres Teilprojekt zum Thema 'Dialog durch WebGIS' um zu testen für welche Zielgruppen ein solches Tool helfen kann - wichtig wird dabei auch anzuerkennen, dass momentan nicht unbedingt die Akteure im Verfahren aktiv sind, die am Ende betroffen sein werden und Nachvollziehbarkeit fordern und brauchen
- **Klärung der Bedürfnisse:** Um sich einbringen zu können, müssen die Menschen erst einmal verstehen, worum es geht. - **Welche/r Bürger:in kann was leisten?** Wer will "nur" verstehen (schon ein hoher Anspruch), wer will und kann "beisteuern" (können, müssen das nicht wiederum Wissenschaftler:innen sein)?
- leider zu wenig Wissen. Strukturierte Auseinandersetzung mit dem Thema auf wissenschaftlicher Basis überfordert mich häufig, weil **ein konkreter Ansprechpartner bei Fragen fehlt**, wenn man sich durch die wissenschaftlichen Abhandlungen durcharbeitet.
- **Welchen Beitrag können 'normale' Bürger*innen** bei der hochtechnischen Fragestellung überhaupt **leisten** - geht es hier um Information, ehrlichen Dialog oder um '**Empowerment**' --> Oder sogar etwas ganz anderes?

- Der Zusammenhang zwischen Beteiligung und Aufsicht/Fachexperten, zwischen "partizipativem" und "wissenschaftsbasierten" Verfahren ist komplex, und bisher unterbelichtet.
- Muss man die **Formate nach Wissensstand auseinandernehmen**? Dann jedoch besteht die Gefahr, dass die Bürger:innen ohne fachliche Expertise zurückbleiben - in doppeltem Sinn sogar
- **Niederschwellige Vorträge/Erklärungen für Menschen ohne wissenschaftliche Vorkenntnisse fehlen**

3. Welche Erkenntnisse sind Ihnen davon besonders wichtig?

- **Zielgruppenspezifische Kommunikation** --> einfache - nicht 'dumme' - Sprache (gleichzeitig ohne Vertrauen zu verlieren), unterschiedliche Bedürfnisse müssen soz.-wiss. erhoben werden (quasi Grundlagenforschung), das kann (muss aber nicht) vielleicht das BASE leisten (kann aber auch von außerhalb kommen) - **Öffnung der Diskurse**
- Ehrlicher Dialog - **Fortschritte offen kommunizieren, genauso wie 'Fehler'** und Rückschritte
- Die Kollegen von 'BASE' etc. verweisen 'natürlich' auf gesetzeskonformes Verhalten. Aber das taten die Menschen, welche die Asse erschufen, vor 50 Jahren auch
- Wissenschaftliche Qualitätssicherung / **Peer Review muss besser strukturiert, organisiert, kommuniziert werden.**
- (zum oberen Beitrag) --> Peer-Review von was? Innerhalb Prozess, unabhängige Prozesskontrolle? Wissenschaftliche Erkenntnisse, die die BGE nutzt, sind i.d.R. peer-reviewed (zumindest lassen dies die Vorträge vermuten)
- (Antwort auf die Frage): Peer Review von Arbeitsergebnissen der BGE (oder auch des Base). Zum Beispiel ab Herbst 2020 des Zwischenberichts Teilgebiete, oder ab Ende März 2022 des Methodenvorschlags zur Methodik der künftigen Sicherheitsuntersuchungen. Ich beziehe mich dabei u.a. auf die Diskussion, die auf einer BGE-Veranstaltung im Dez. 2021 begann.
- Niederschwelligkeit
- Vorträge

Thema: Auseinandersetzung mit Vorschlägen systematisieren

Themenpate: Christoph Weinmann

1 Was hat Ihnen aus der Darstellung gefehlt?

- Aussagen vom BGE in der Diskussion wurden im Protokoll nicht genannt.
- Offene Problemstellungen z.B. Eislast, wurde nur ungenügend in der Diskussion bearbeitet. Wer weiterarbeitet wurde nicht genannt

2. Was sind Ihre Erkenntnisse für die Beteiligung im Standortauswahlverfahren?

- Fragen werden von der BGE (auf Fachkonferenz) nicht zufriedenstellend beantwortet (eigentliche Frage wurde nicht beantwortet)
- Institutionen haben eine Bringschuld, die wir aber oft nicht geleistet. Mehr auf die Bürger zugehen!

- Institutionen haben eine Bringschuld, die wir aber oft nicht geleistet. Mehr auf die Bürger zugehen!
- Priorisierung von Vorschlägen fehlte, gemeinschaftliches Priorisierung wäre gut
- Einleitungskatalog als erstes Abarbeiten, bevor man weitere Themen aufmacht
- Rückmeldung der BGE ist wichtig, was heißt "berücksichtigt". Transparenz, wie mit den Eingaben gearbeitet wird.
- Konventionen fehlen, wie genau die Beteiligungs auszusehen hat. Es fehlen Beteiligungsstandards. Beteiligung wird willkürlich interpretiert
- Qualifizierung der Kommentare fehlt. Ab wann muss ein Kommentar bearbeitet werden.
- Viel Arbeit läuft zwischen den Terminen, dort findet "Verdichtung" statt.

3. Welche Erkenntnisse sind Ihnen davon besonders wichtig?

- Bisherige Arbeit so zusammenfassen, dass nachfolgende Bearbeiter eine gute Arbeitsgrundlage haben
- Gesamtprozess aufarbeiten
- Diskursanalyse, Verdichtung von Kommentaren
- Welche Standards werden angelegt für Prüfung, Dokumentation und Beantwortung von Stellungnahmen?
- Transparenz wie die BGE mit den Ergebnissen umgeht.

Thema: Kontinuierliches Feedbacktool einführen & Befähigung zur Teilhabe

Themenpatin: Anne-Dore Uthe

1 Was hat Ihnen aus der Darstellung gefehlt?

- **Repräsentanz der Kommunalen Ebene** fehlt
- **Informationsbereitschaft der Verwaltung** ist nicht gegeben (Zeit, Corona!)

2. Was sind Ihre Erkenntnisse für die Beteiligung im Standortauswahlverfahren?

- Dass die Meinungen, die nicht dem Mainstream entsprechen, unterdrückt werden.
- Dass niemand in der **BREITEN Bevölkerung überhaupt weiß, dass es eine Beteiligung gibt**
- Dass es einige Wissende gibt - wie zum Beispiel Frau Uthe - und die anderen nicht zu Wort kommen
- Es gibt ein **Durcheinander zwischen BGE, BASE, NBG. Und das Ministerium kümmert sich nicht.**
- Es hat gelb-schwarze Plakate gegeben - das hat mich an meinen Fußballverein BVB erinnert, aber nicht an eine Atomendlagersuche
- **Nutzerfreundliche Aufbereitung der Inhalte zum Stand im Verfahren**
- Ähnlich "Für Dumme"s "
- BASE in Informationsbedarf investieren
- Multiplikatoren
- Marketing
- Zeit- und ortunabhängig Feedbackmöglichkeiten (jederzeit)
- **viele InfoPlattformen, aber wo einbringen, ein Zugang**
- Frust - APO

- **keine Kritik am BASE "zulässig", unbefriedigend**
- innere Zirkel zur Beteiligung
- SUCHE X Ausstellung im Ökodorf (aber keine Gegendarstellung erwünscht!)
- Ausgestrahlt Ausstellung !!
- **Verenglichung!**
- **Endlager in der Ortspresse wird nicht bedient, Thema nicht kommuniziert.**
- Dokumentation der Aktivitäten seitens BI und Reaktionen des BASE

Thema: Offene Gruppe

Themenpatin: Bettina Gaebel

1 Was hat Ihnen aus der Darstellung gefehlt?

- Frage, wer sind wir. Wie schafft man es über eine Rollenreflexion und niedrigschwellige Angebote Menschen für die Endlagersuche zu motivieren und einzusteigen
- Es fehlt die Reflexion
- Man hat nicht das Gefühl gehabt, wirklich den Schlüssel gefunden zu haben, das Verfahren für eine breite Öffentlichkeit zu öffnen
- Sorge, dass die Menschen die sich zukünftig betroffen fühlen, überrascht sind
- Es gibt Arenen der Öffentlichkeit, es gibt institutionelle, der Rechtsprechung und institutionell-öffentliche Arenen
- Arenen der Öffentlichkeit (Social Media, ..Medien..)
- Wie sieht die Vernetzung der interessierten Öffentlichkeit
- Man hat z.B. Heinrich Böll-Stiftung andere Zielgruppen erreicht. Das könnte ein Beispiel sein
- Wir sollten von uns aus Dinge wie Geosynthese darzulegen

2. Was sind Ihre Erkenntnisse für die Beteiligung im Standortauswahlverfahren?

- Es müssen auch mal Veranstaltungen durchgeführt werden, die ohne die institutionellen Akteure stattfinden
- Es müssen auch Möglichkeiten geschaffen werden, diese Gruppen zu vernetzen
- Kompetenzen aus der Zivilgesellschaft heraus

6. Schwerpunkte der Plenumsdiskussion

Was können wir aus der Fachkonferenz Teilgebiete lernen?

Zielgruppenspezifische Ansprache

- Zusammenlegung von Ausstellungen wie suche:x und endlagerdialog
- BASE pflegt intensiv Kontakte zu Kommunen und erhält auch von Kommunen positive Rückmeldung
- Die Informationen müssen auch direkt an Kommunen herangetragen werden
Spitzenverbände können nur bedingt vermittelnde Rolle einnehmen (s.u.)
- Kommunen müssen vorbereitet sein, wenn die planungswissenschaftlichen Kriterien kommen, und hierfür dürfen die Kommunen nicht einzeln betrachtet, sondern im Ganzen. Es braucht u.a. Veranstaltungen, die sich an Regionalplaner:innen der Kommunen richten
- Kommunen können flächendeckende Weitergabe von Informationen nach regionalen Gegebenheiten sicherstellen

Vermittelnde Multiplikator:innen für das Verfahren gewinnen

- Kommunale Spitzenverbände sind bislang wichtige Multiplikator:innen in der Beteiligung im Endlagersuchverfahren, es findet regelmäßiger Kontakt mit dem BASE statt und die Verbände werden mit neuen Infomaterialien versorgt
- Die Informationen müssen auch direkt an Kommunen herangetragen werden, die Spitzenverbände sind ggf. nicht in der Lage alle Mitglieder mit nötigen Informationen zu versorgen, bei der Erstellung von Plakataktionen sollten etwa Kommunen direkt als Zielgruppen eingebunden werden. Kommunale Spitzenverbände haben kein Mandat die Kommunen zu vertreten. Einbindung der Landesverbände könnte überprüft werden.
- Forderung nach kommunalfreundliches Zusammenspiel zwischen BASE und BGE: aktuell fehlen koordinierende Stellen und Strukturen, wie sie in Bayern bereits existieren
- Alle Akteure sind gefragt auch über eigene Kanäle zu Mobilisieren – so kann breit zur Beteiligung mobilisiert werden
- Das Forum bringt keinen automatischen Zugang zur jungen Generation, diese muss aufgesucht und angesprochen werden

Breite Mobilisierung und Einbindung von Neueinsteiger:innen

- Endlagersuche ist als Thema in den Medien bislang nicht präsent
- Menschen mit unterschiedlichen Bedarfe und unterschiedlichen Perspektiven und Möglichkeiten sollten zur Mitarbeit am Verfahren befähigt werden
- Auch die nicht-fachliche Öffentlichkeit braucht Anschluss durch Formate, die fachlich weniger fortgeschritten sind. Das Back-Office des Forumsm kann für Erklärungen zur Verfügung stehen
- Weitere Möglichkeit sind Austauschformate, in denen sich Neueinsteiger:innen mit Paten austauschen, die schon länger das Verfahren begleiten, und für die bestimmte Teile des Forums explizit angeboten werden
- Sichtbarkeit der Endlagersuche soll erhöht werden, es soll so in der Öffentlichkeit kommuniziert und platziert werden, dass jede:r die bisherigen Geschehnisse im Verfahren nachvollziehen kann
- Mit Fragen beschäftigen: Wie kann man als Neueinsteiger:in den roten Faden aufnehmen? Wie kann man die Schritte nachvollziehbar rekonstruieren?
- Wenn die unmittelbare Betroffenheit im Laufe der Zeit steigt, wird auch die Teilnahme zunehmen

Spannungsfeld zwischen Wissenschaftlichkeit und Partizipation

- Standortauswahlverfahren ist Zumutung: Da der sicherste Standort nicht beliebig ist, gibt es große Ansprüche an die Wissenschaftsbasierung und die Partizipation. Bisher eher Informationsbereitstellung als Partizipation und es gilt zu klären die Definition der Bereiche für Partizipation.
- Der Umgang mit Wissenschaft ist nicht nur für Bürger:innen sondern auch für Wissenschaftler:innen frustrierend – generell. Berichte über die Wirksamkeit der Ergebnisse aus der Beteiligung sind wichtig. Daher wurde die BGE vom PFE angefragt auf dem Forum Endlagersuche zu berichten, wie Beteiligungsformate das Verfahren verbessert haben.

Weiterentwicklung des Verfahrens

- Veranstaltungen, wie das Forum, stehen im Zusammenhang mit anderen Beteiligungsformaten
- Beschäftigung mit u.a. Ablauf und Strukturierung der Fachkonferenz
- Selbstverpflichtung der Teilnehmenden zur vorherigen Informierung: Teilnehmende des Forums können vorher an den anstehenden Veranstaltungen der BGE zur Entwicklung der Methodik für die repräsentativen vorläufigen Sicherheitsuntersuchungen teilnehmen, um die fachlichen Diskussionen auf dem Forum zu verstehen, wo man mit der BGE in den fachlichen Austausch treten kann
- Die Beteiligungslücke zwischen Fachkonferenz und den Regionalkonferenzen wurde geschlossen – jetzt geht es darum „Wie“ Beteiligung stattfindet
- Das Verfahren kann auch Sicht der BGE nie allen Bedarfen gerecht werden und wird mit zunehmenden Einzelthemen noch komplexer mit der Zeit
- Berücksichtigung des Erlernten in der Zukunftsperspektive

Wie soll der Umgang miteinander zukünftig aussehen? Was kann der einzelne tun, damit Bürger:innen auf Veranstaltungen mitgenommen werden?

- Anteil der Bürger:innen und gesellschaftlichen Organisationen hat im Laufe der Fachkonferenz Teilgebiete abgenommen, Gründe sind unbekannt
- Wo sind die Stellschrauben jetzt, wo Zivilgesellschaft und Bürger:innen teilnehmen können? Was hat auf der Fachkonferenz dafür gesorgt, dass Ergebnisse entstanden sind? Neben der Auseinandersetzung der Fachkonferenz als Beteiligungsstruktur sind die inhaltlichen Ergebnisse aus den AGs zentral gewesen. AGs könnten auch in der aktuellen Phase des Verfahrens zur Öffnung führen. Strukturen über das Forum hinaus sind wichtig, um im Verfahren „Einsteigen“ zu können.
- PFE ist bislang stark mit dem Selbstverständnis und der administrativen Organisation beschäftigt sowie mit der Aufgabenteilung und dem Umgang mit der BEG und dem BASE. Die PFE wird sich stark auf die Vorbereitung des Forums konzentrieren, hier könnten Workshops und AGs Mitwirkungsmöglichkeiten bereits in der Vorbereitung bieten
- PFE und b-lab gute Zusammenarbeit bislang in den Vorbereitungen, mit dem BASE ist die Zusammenarbeit nicht immer so von Vertrauen geprägt.
- PFE setzt sich für Möglichkeiten ein, die „Blicke von außen“ zu ermöglichen bspw. Peer-Reviews als neues Verfahren im Verfahren, in den Wissenschaftler:innen das Verfahren begleiten
- Beteiligung soll Wirkung zeigen und die Wirkmächtigkeit sollte gesetzlich geregelt sein, damit wirkt man ggf. der Abwendung weiterer Akteure entgegen
- Warum beteiligen sich weniger Menschen? Durchhaltevermögen lässt ggf. aufgrund der Zeitintensivität die man aufbringen muss in der Beteiligung nach, Formate so gestalten, dass eine ressourcen-effiziente Teilnahme für alle möglich ist

Was nehmen wir mit?

- Aus Perspektive von betroffenen Bürger:innen muss das Format **Wirksamkeit** entwickeln und die zivilgesellschaftliche Opposition sollte eingebunden werden
- Wir lernen heute für die Regionalkonferenzen, und legen Grundlage für die spätere Beteiligung im Verfahren, dabei sollte u.a. Wirksamkeit aus Bürger:innensicht untersucht werden
- Transparenz ist wichtig, um Bürger:innen, Regionalverbände und Verbände wieder mitzunehmen – dafür wären **dialogische Formate** wichtiger als Stringenz in der Durchführung
- Partizipation und Beteiligungsgegenstand entmischen sich – Beteiligung sollte Brücken bauen, und so zur Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Inhalte beitragen
- Beteiligung soll Spaß machen, dafür braucht es die richtigen Formate
- Klärung der Zielstellung in der Beteiligung und in den aktuellen Beteiligungsformate, dem PFE und dem Forum, notwendig
- Beteiligung braucht über den Dialog hinaus, das Aushalten und Offenlegen von Dissensen und Zeit für die Aushandlungen
- Das wahre Wissen kommt aus der Bevölkerung, von den Betroffenen. Die Fragen müssen von der Öffentlichkeit gestellt werden und wenn dies gelingt Zuversicht für die Verbesserung des Verfahrens